

Tipp des Tages

Ins Außenbecken

Am Freitag soll's richtig kalt werden. Vielleicht fallen sogar ein paar Schneeflocken, und deshalb empfehlen wir allen Unverfrorenen das Wunnebad-Außenbecken zum Winter-Schwimmen. Es ist in Betrieb. (itz)

Lisa Tuyala im Freiraum

Am 25. Januar

Winnenden. In den kleinsten Winnender Konzertsaal, in den Freiraum in der Paulinenstraße, kommt am Donnerstag, 25. Januar, um 20.30 Uhr eine hochaktuelle Band aus dem südwestdeutschen Raum um die Sängerin Lisa Tuyala.

Die Gruppe um Lisa Tuyala, die ihre familiären Wurzeln unter anderem im Kongo hat, den Mannheimer Bassisten Jonathan Sell, den aus Rumänien stammenden Stuttgarter Schlagzeuger Daniel Kartmann und den Freiburger Saxofonisten Nico Hutter wartet mit Vocal-Jazz und Spoken-Word Tracks auf. Das Quartett erschafft Klangwelten, in denen Sprache und Musik in ständiger Wechselbeziehung stehen. „Die Melodie, das Wort, der Rhythmus, die Harmonie, alles erzählt eine Geschichte“, schreiben die Westfälischen Nachrichten.

Die in Münster aufgewachsene Lisa Tuyala studierte Jazzgesang am königlichen Konservatorium in Den Haag. Ihre künstlerische Ausbildung absolvierte sie bei Rachel Gould, Lydia van Dam und Anette von Eichel. Schon seit August 2010 lebt sie mit ihrer Familie in Stuttgart. Mit ihrer Band Tuyala und ihrem May-Ayim-Projekt lotet sie die Grenzen zwischen Sprache und Gesang aus. Seit November 2015 spielt sie am Theaterhaus Stuttgart in dem Stück „Dirty Dishe“. Sie ist Initiatorin der „Sonntags Musik“-Reihe im Stuttgarter Westen sowie des vom Innovationsfonds Kunst BW geförderten Projekts „We live in Music“ 2016.



Lisa Tuyala. Foto: Fati Baghatouria

Kompakt

Räte reden über Sanierung des Lessing-Gymnasiums

Winnenden. Das Zentrum für Psychiatrie baut sich eine Interimsküche auf. Dafür braucht es eine Baugenehmigung. Der Technische Ausschuss des Gemeinderats wird über die Genehmigung beraten am Dienstag, 23. Januar, um 18 Uhr in öffentlicher Sitzung im Rathaus. Weiter geht es um die Sanierung des Lessing-Gymnasiums, um größere Investitionen in die Kläranlage Zipfelbachtal, um neue Sozialwohnungen an der Robert-Boehring-Strasse, die Vergrößerung des Gewerbegebiets Schmiede und mehr.

Outdoorwoche für Jugendliche

Winnenden. Der Förderverein der katholischen Jugendarbeit Jukks veranstaltet in den Pfingstferien vom 21. bis 25. Mai eine Outdoorwoche in Frankreich (für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren). Domizil und Basis-Camp ist das Freizeithaus Oberlin in La Vancelle am Rande der Vogesen. Auf dem Programm stehen Geocaching am Tag und in der Nacht, ein eigener, selbst auf gebauter Hochseilgarten am Haus, Klettern im Baum und am Fels, Spiele auf dem Wasser beim Kanu fahren, Juggern (Mischung aus Rugby und Fechten), Kochen über dem Lagerfeuer und vieles mehr. Anmeldung erfolgt online auf www.jukks.de. Weitere Infos bei Simone Münzing im Jukks-Büro, ☎ 0 71 95/13 99 78 oder Mail an jugendbuero@jukks.de.



Hartmut Holzwarth (48) wirbt für sich auf dem Wochenmarkt: „Die Wahl hat es verdient, ich will mich um die Bürger bemühen.“

Foto: Habermann

Gespräche als Frischzellenkur

Wahl-Check Winnenden, Teil 9: Holzwarths Wahlwerbung und Wahlbeteiligungsprognose

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden.

Der Sturmwind reißt die blauen Luftballons unter Holzwarths Marktschirm hervor und jagt seinen Namen hoch in den Himmel. Würde am Sonntag bei der OB-Wahl die Wahlbeteiligung derart steigen, es würde Furor im ganzen Land machen. Weil der Trend bei Bürgermeisterwahlen seit Jahren nach unten weist, sogar bei spannenden Kandidatenkonstellationen.

Hartmut Holzwarth ist kein Träumer, sondern Realist. Er hat genau beobachtet, was sich im Land so tut. „In Bretten hatten sie drei Bewerber und es ging denkbar knapp her – nur 50 Prozent Wahlbeteiligung.“ In etwa so viele, 49,2 Prozent, gingen vor acht Jahren in Winnenden zur Abstimmung, als Holzwarth erstmals antrat, gegen Bürgermeister Norbert Sailer und Thilo Kruger. „Die Stadt Wangen hatte ihre OB-Wahl zusammen mit der Bundestagswahl und mehr als 70,8 Prozent.“ Holzwarth ist gut informiert übers Internet. „Der einzige Kandidat in Öhringen hat überhaupt keinen Wahlkampf gemacht. 19 Prozent Wahlbeteiligung“, so der aus Holzwarths Sicht erwartbar niedrige Wert.

Holzwarths Erwartung für Sonntag: Ein Drittel geht zur Wahl

„Als ich in Creglingen 2006 auch keinen Gegenkandidaten hatte, kam ich auf 44 Prozent Wahlbeteiligung. Aber das werde ich hier nicht erreichen.“ Er hofft auf 33 Prozent, ein Drittel. „Ich werde die Wahl annehmen, auch wenn die Beteiligung viel niedriger liegt“, sagt er, als er von der Woche Bedenkzeit erfährt, die sich der Bergleiner Bürgermeister Wolfgang Schille bei seiner letzten Wahl und einer für ihn enttäuschenden Wahlbeteiligung erbeten hatte. Auch wenn es keinen Gegenkandidaten gibt, Holzwarth hat trotzdem Anfang des Jahres große und kleine Wahlplakate zuhauf in der Stadt aufgehängt. Er hat einen

Wahlprospekt drucken lassen und ihn bei sieben Frischluftterminen und acht Bürgergesprächen in allen Ortsteilen und dem Schelmenholz verteilt. Er hat eine Internetseite gestaltet und kommt auch über Facebook und Instagram mit den Bürgern in Kontakt.

Der einzige Kandidat hat viel Zeit und rund 14 000 Euro investiert

„Die Wahl verdient es, dass der Kandidat sich ordentlich verhält, er muss sich um die Bürger bemühen“, sagt der 48-Jährige. Das hat er sich viel Zeit kosten lassen – und rund 14 000 Euro. „Man sagt, 50 Cent pro Einwohner ist noch ein günstiger Wahlkampf, und da liege ich etwa.“ Er wollte alles so machen, als wäre ein Mitbewerber da. Vor allem die Gespräche waren ihm wichtig. „Ich möchte hören, was die Bürger in den nächsten Jahren von mir erwarten. Dazu ist doch eine Wahl da: dass man seine Vorstellungen austauscht.“

Am Donnerstagabend, 18. Januar, hat er seinen letzten Termin im Schelmenholz,

Nächste Folge

In der **Serie Wahl-Check** hat unsere Zeitung gefragt: Wie geht es den Bürgern mit dem, was OB und Gemeinderäte gestaltet und entschieden haben? Dies ist der letzte Teil. Bereits erschienen:

Am 18. Dezember: **Bilanz** von OB Holzwarths Amtszeit.

Am 20. Dezember: **Verlust der Gemeinschaftsschule.**

Am 22. Dezember: **Zustand der Bürgerservicestelle.**

Am 28. Dezember: **Haben wir eine Auswahl bei der Wahl?**

Am 5. Januar: **Lärmbelastung** an der ehemaligen B 14.

Am 10. Januar: **Mangel an bezahlbarem Wohnraum.**

Am 11. Januar: **Ankündigung des ZVW-Wahlgesprächs.**

Am 17. Januar: **Bericht vom ZVW-Wahlgespräch.**

rechnet mit 50 Gästen. In Bürg und Hanweiler kamen „25 bis 30“, in Höfen 30, in Birkmannsweiler 40, in Breuningsweiler 45 und in Hertmannsweiler mehr als 50. „Bei der Veranstaltung mit dem Jugendgemeinderat waren es etwa 30.“ Auch bei der offiziellen Kandidatenvorstellung der Stadt und beim Wahlgespräch des Zeitungsverlags musste die Hermann-Schwab-Halle nicht wegen Überfüllung geschlossen werden.

Holzwarth gewinnt den Veranstaltungen und auch den Zufallsgesprächen vor Supermärkten und auf dem Wochenmarkt dennoch viel Positives ab. Zur Sprache gekommen sei häufig „Kleinteiliges, was aber für die Betroffenen sehr wichtig ist“. Ganz oft habe er bestätigt bekommen, dass der Verkehrsfluss an der Ampelkreuzung Südumgehung/Lange Weiden verbessert werden muss, und konnte versprechen, dass die Untersuchung dazu läuft. „Zum Radeln in der Fußgängerzone habe ich alle Meinungen gehört, zum Gartenhausthema kam so gut wie gar nichts.“

Insgesamt habe in den direkten Begegnungen das Lob für seine Arbeit und seine Person überwogen. „Die Gespräche wirken auf jeden Fall wie eine Frischzellenkur für meine Wahrnehmung – was beschäftigt die Bürger, was nicht, welche Themen müssen noch mal erklärt werden.“

@ Video auf <https://www.zvw.de/wahl-check-winnenden>

Wahl-Check

■ Am **Sonntag, 21. Januar**, ist Oberbürgermeisterwahl in Winnenden.

■ Der **Vorsitzende des Wahlauschusses** ist Norbert Sailer.

■ **21 995 Wahlberechtigte** dürfen in **30 Wahllokalen** ihre Stimme abgeben, wer nicht persönlich kommen kann, konnte Briefwahl beantragen. Das sind bei über 28 000 Einwohnern so viele, weil **auch 16- und 17-Jährige** sowie **EU-Bürger** mitabstimmen.

■ Die Wahlbeteiligung bei Winnender OB-Wahlen lag **1986 bei 54 Prozent**, 1994 bei **58 Prozent**, 2002 bei **43,3 Prozent** und 2010 bei **49,2 Prozent**.

Aktuelle Umfrage

Gehen Sie zur OB-Wahl?

Winnenden (gin).

Das Spannendste bei der Winnender Oberbürgermeisterwahl am Sonntag, 21. Januar, wird die Wahlbeteiligung sein. Erhält der einzige Kandidat und Amtsinhaber auf diese Weise viel Ermüdung und Rückenwind für seine zweite Amtszeit in Winnenden? Überprüfen darf man die Wahlbeteiligung aber auch nicht: Wer nicht zur Wahl geht, hat nicht automatisch etwas gegen Holzwarth. Wir fragten am Donnerstag auf dem Wochenmarkt vier Winnender, was sie am Sonntag tun werden. Fotos: Steinemann



„Ich habe am Sonntag etwas vor: Ich habe bereits gewählt“, berichtet **Horst Kellermann** von der für ihn „bequemen Briefwahl“. „Ich finde es wichtig, dass man seine Stimme abgibt“, sagt er, „damit tut man was für Winnenden und der OB passt doch auch.“

Freilich wäre es besser gewesen, wenn die Bürger unter zwei oder drei Kandidaten hätten auswählen können. „Nun kann man noch manuell auf dem Wahlzettel einen Namen eintragen. Dass diese Person dann OB wird, diese Chance ist allerdings gering.“



„Ich gehe nicht zur Wahl, Politik interessiert mich nicht“, sagt **Ioannis Chandrulis**. „Meine Situation ist gerade schwer, wie überall vielleicht, ich habe dafür gerade auch gar keine Zeit. Vielleicht beim nächsten Mal.“ Er ist gebürtiger Winnender, lebt seit drei Jahren wieder hier und war 15 Jahre in Griechenland. „Sicher ist: Jede Stadt braucht einen Bürgermeister und dass sie ihn wählen kann.“

„Ich habe nicht vor, am Sonntag wählen zu gehen. Herr Holzwarth macht's ja auch alleine und hat die besten Voraussetzungen“, sagt **Irene Schrade-Heim** aus Hertmannsweiler. „Einen anderen Namen auf den Wahlzettel schreiben, das wiederum wäre auch nur ein Joke.“ Ein Witz also, für den sie sich nicht eigens ins Wahllokal bemühen will. „Gegen ihn als OB kann ich aber nichts Gegenteiliges sagen.“



„Ich weiß nicht, was das soll. Das ist doch keine richtige Wahl“, sagt **Monika Brüderle** aus dem Schelmenholz. „Ich hätte mir einen alternativen Kandidaten gewünscht. Eine Enthaltung oder eine ungültige Stimme abgeben, finde ich aber auch nicht gut.“ Sie kündigt an: „Ich werde Herrn Holzwarth nicht wählen, sondern einen Alternativvorschlag machen.“ Damit möchte sie vor allem die vielen Nachverdichtungen im Schiefersee kritisieren, die ihrer Meinung nach eben nicht zu mehr bezahlbarem Wohnraum führten.

„Ich weiß nicht, was das soll. Das ist doch keine richtige Wahl“, sagt **Monika Brüderle** aus dem Schelmenholz. „Ich hätte mir einen alternativen Kandidaten gewünscht. Eine Enthaltung oder eine ungültige Stimme abgeben, finde ich aber auch nicht gut.“ Sie kündigt an: „Ich werde Herrn Holzwarth nicht wählen, sondern einen Alternativvorschlag machen.“ Damit möchte sie vor allem die vielen Nachverdichtungen im Schiefersee kritisieren, die ihrer Meinung nach eben nicht zu mehr bezahlbarem Wohnraum führten.



„Ich weiß nicht, was das soll. Das ist doch keine richtige Wahl“, sagt **Monika Brüderle** aus dem Schelmenholz. „Ich hätte mir einen alternativen Kandidaten gewünscht. Eine Enthaltung oder eine ungültige Stimme abgeben, finde ich aber auch nicht gut.“ Sie kündigt an: „Ich werde Herrn Holzwarth nicht wählen, sondern einen Alternativvorschlag machen.“ Damit möchte sie vor allem die vielen Nachverdichtungen im Schiefersee kritisieren, die ihrer Meinung nach eben nicht zu mehr bezahlbarem Wohnraum führten.

„Ich weiß nicht, was das soll. Das ist doch keine richtige Wahl“, sagt **Monika Brüderle** aus dem Schelmenholz. „Ich hätte mir einen alternativen Kandidaten gewünscht. Eine Enthaltung oder eine ungültige Stimme abgeben, finde ich aber auch nicht gut.“ Sie kündigt an: „Ich werde Herrn Holzwarth nicht wählen, sondern einen Alternativvorschlag machen.“ Damit möchte sie vor allem die vielen Nachverdichtungen im Schiefersee kritisieren, die ihrer Meinung nach eben nicht zu mehr bezahlbarem Wohnraum führten.

Kompakt

Unfallflucht in der Buocher Straße - Zeugen gesucht

Winnenden. Am Dienstagabend gegen 17.30 Uhr kam es in der Buocher Straße in Winnenden zu einer Unfallflucht. Vermutlich der Fahrer eines Peugeot 206 oder 207 streifte hierbei einen Opel Corsa am linken Spiegel und entfernte sich anschließend unerlaubt von der Unfallstelle. Eine Spiegelabdeckung des Verursacherfahrzeuges blieb an der Unfallstelle zurück. Hinweise auf den Peugeot nimmt das Polizeirevier unter ☎69 40 entgegen.

In Kürze

Winnenden. Der Jahrgang 1946/47 trifft sich am 24. Januar um 11 Uhr am Bahnhof Winnenden und fährt mit dem Bus zum Besen Maier nach Schwaikheim. Mehr Information bei Lore Gertz ☎ 6 42 04.

Trauerfeier für vermisste Iraner

Am Freitag, 19. Januar, 18 Uhr: Gebet, Gespräche und Abendessen im Paul-Schneider-Haus

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden.

Ein verstörendes Unglück, an sich völlig weit weg von Winnenden, lässt Ali Saadatjou (45) im Paul-Schneider-Haus zum Gastgeber einer Trauerfeier werden. Am 6. Januar ist ein iranischer Öltanker gesunken. An Bord sein Schwager, drei Freunde und 28 weitere Menschen.

Ali Saadatjou ist Christ und hat deshalb seine Heimat, den Iran, vor vier Jahren verlassen. Er lebt in Winnenden, arbeitet im

Haus im Schelmenholz als Altenpfleger und besucht Gottesdienste im Paul-Schneider-Haus. Von Pfarrer Reimar Krauß hat er die Zusage, dass auch ein paar Vertreter der Kirchengemeinde an heutigen Freitag, 19. Januar, um 18 Uhr ins evangelische Gemeindehaus am Rotweg kommen werden. „Wir wollen beten und reden und anschließend zu Abend essen. So ist unsere Kultur“, berichtet Ali Saadatjou. Zusammen mit seiner Tochter Fatemeh (17) bereitet er für den Abend eine Übersetzung vor von dem, was Verwandte und Freunde im Iran über das Unglück vermuten. „Im Iran darf man nicht darüber reden. Offiziell wird behauptet, es habe einen Unfall mit einem chinesischen Schiff gegeben.“ Dazu passen aber viele andere Informationen nicht, die sich Ali Saadatjou über verschiedene deutsche Zeitungen und Nachrichtenagenturen aus dem In-

ternet beschafft hat. „Das Schiff war unterwegs nach Südkorea und hat acht Tage lang gebrannt, bevor es explodierte und gesunken ist“, sagt der 45-Jährige. Es sei das modernste Schiff der iranischen Öltankerflotte gewesen, mit einer modernen Technologie und Ausstattung. „Wir haben viele Fragen, warum wurden die Leute nicht gerettet, warum hatten sie keine Rettungsboote, warum verschwand die Blackbox?“

Bei der Trauerfeier und Gesprächsrunde erwartet Ali Saadatjou rund 30 Landsleute, die hier leben, „auch Muslime werden kommen und hoffentlich auch viele Deutsche“. Es ist ihm ein Bedürfnis, die Wahrheit zu erfahren, und er glaubt, dass er sie in Deutschland eher zu hören bekommt als in seiner alten Heimat. Das hilft ihm, den Verlust zu verkraften. „Mein Schwager war wie ein Bruder für mich.“